Historisches Datum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 49

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Als was würden Sie das infolge des Jurakonfliktes alleingebliebene bernische Laufental bezeichnen?

Antwort: Als bernisch-jurassische Scheidungswaise.

Frage: Kann man den deutschen CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauss neuerdings auch zu den Sympathisanten des Terrorismus zählen?

Antwort: Nach seiner Rückkehr aus Chile, wo er sich, nach seinen eigenen Worten, wie zu Hause gefühlt haben soll, unbedingt.

Zusatzfrage: Wie Herr Strauss erwähnt hat, ist der negativste Eindruck, den Chile bei ihm hinterlassen hat, die dort herrschende Armut, die bekämpft werden müsse. Glauben Sie, dass das chilenische Regime die Armut jetzt endlich energisch bekämpfen wird?

Antwort: Gewiss; die chilenischen Obristen tun ja nichts anderes, indem sie unentwegt gegen die unterdrückten Massen kämpfen, die zugleich die ärmsten Hungernden sind.

Zusatzfrage: Ich habe munkeln gehört, F. J. Strauss werde von seinen Parteifreunden scherzhaft mit Spitznamen genannt. Könnten Sie mir denselben verraten?

Antwort: Er lautet: der Kreuther-Sepp.

Frage: Ich habe gelesen, ein aufgebrachter Appenzeller Bürger habe sich wegen einer Kurzgeschichte von Urs Widmer, die im Radio gesendet wurde, beim EVED über schmutzige Pornographie und eine unverschämte Verunglimpfung der appenzellischen Bevölkerung beklagt. Wie kann man in Zukunft die Verbreitung pornographischer Radiosendungen verhindern?

Antwort: Ganz einfach: durch Ausgabe von Ohropax an sämtliche Radiokonzessionäre.

Diffusor Fadinger

Historisches Datum

«Mama», fragt die Zehnjährige, «woher hat Prinzessin Anne gewusst, dass sie ein Baby kriegen wird?»

Bevor die Mutter noch antworten kann, erklärt die Siebenjährige:

«Dumme Frage! Sie kann doch lesen! Es war ja in allen Zeitungen!»

Apropos Sport
Viel Rauch, aber wenig ...

Auf sämtlichen Werbegeschützen werden die rund 60 Prozent Nichtsporttreibenden in unserem Land mit Aufrufen, Aktionen, medizinischen Aufklärungen und Slogans bombardiert. Die Werbestrategen schlichen die wohlstandssatten und bequemen sportlichen Inaktiven von allen Seiten an, versuchten sie mit fein differenzierten Motivationstaktiken zum Mitmachen zu bewegen. Sie liessen sich die Sache auch etwas kosten. So verfügte die Kommission «Sport für alle» des Schweizerischen Landesverbandes für Sport über einen Budgetposten von rund 400 000 Franken für Aufklärung, Werbung und Aktionen.

In der Bundesrepublik wurden sogar 17 Millionen Mark in die Trimm-Dich-Aktions-Werbung gesteckt. Stolz wurde erklärt: Es hat sich gelohnt, unsere Symbolfigur «Trimmy» hat den Bekanntheitsgrad von «Mercedes», «Kölnisch Wasser» und «Coca-Cola» erreicht. Selbst alten Volksbefragungshasen blieb ob dem durchschlagenden Erfolg des Werbefeldzuges die Spucke weg ...

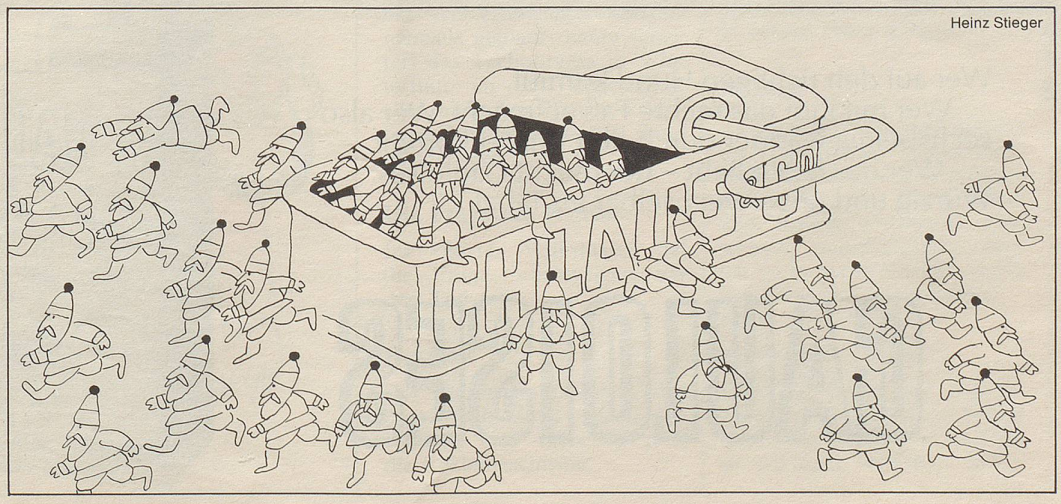
Etwas kennen heisst aber noch lange nicht, es auch befolgen. Die Eltern von «Trimmy» haben mit ihren direkten und indirekten Aktionen, dank auch der massiven Unterstützung der Massenmedien, sicher Tausende in irgendeiner Weise erfasst, viele fühlten sich angesprochen, animiert, ja sie bekamen beim Lesen der Aufrufe ein schlechtes Gewissen. Bei allzuvielen blieb es aber ein erster Impuls. Es entstand ein Strohfeuer, das bald von der eigenen Bequemlichkeit erstickt wurde.

Wenn der Erfolg der Aktivierung im Sinne eines regelmässigen Fitness-Trainings so durchschlagend gewesen wäre wie derjenige des Bekanntheitsgrades, wäre dann immer noch jeder zweite Bundesbürger übergewichtig? Und bei uns: Waren die grosszügig aufgezogenen «Spiele 77» ein Erfolg? Trotz dem attraktiven Start mit dem Bundespräsidenten in der Sporthose, trotz Einsatz massiver Werbemittel, trotz grosszügiger Hilfestellung der Massenmedien konnte die Beteiligung gegenüber der Volksolympiade 1975 nicht erhöht werden, im Gegenteil, sie sank um mehr als einen Viertel.

«Sport für alle» kennt fast jeder, aber der Sport als Prüfungsinstanz eigener Leistungskraft und eigener Leistungsfähigkeit ist noch lange nicht ins Bewusstsein aller gedrungen. Wie die meisten derartigen Aktionen, so ist auch der Erfolg der Sport-für-alle-Bewegung nur schwer auszuloten. Erst die Statistiker von morgen werden genau ermitteln können, was nur bekannt, nur Mode oder tatsächlich echte Wirkung war, dann nämlich, wenn sie die Herzinfarkte und die von ihrem Bauch «Ermordeten» zählen. Erst wenn diese Zahlen merklich zum Absinken gebracht werden, kann man von einem wirklichen Erfolg der Aktionen sprechen. Aber was zusätzlich unternehmen? Das weiter zu überlegen, wäre des Schweisses aller Sportedlen wert.

Speer

Jeruschalajim – El Kuds

Freunde, das Leben
ist lebenswert!,
vor allem wenn Sadat
zu Begin hinfährt,
und wenn sich die beiden
den Staub vom Gewissen,
der Zukunft zuliebe,
friedfertig wegküssen.
«Auge um Auge
und Zahn um Zahn!» ...
mit Rachegelüsten
wird Unrecht getan.
Moses, der alte
und gottesgetreue,
dachte an Busse
und tätige Reue,
auch wenn man ihn heute
so gerne vermiest
und seine Gebote
von hintenher liest.
Und übrigens steht es
im Sanhedrin,
man solle nicht hinter
dem Teufel herzieh'n!
«Wer Krieg führt vernichtet
sich selbst und die Welt
und die Sonne, die leuchtend
das Dunkel erhellt.
Wir alle tragen
seit Kain und seit Abel
als Stempel von Adam
den irdischen Nabel,
er macht uns in Gottes
unendlichem Reich
alle einander
in Ewigkeit gleich!»
Weg mit dem Stolz
und die Bruderhand
über die Grenze
von Land zu Land.
Sadat und Begin,
tut was ihr sollt,
auch wenn der Kreml
im Hintergrund grollt!

Max Mumenthaler